

chrismontag: Sea-Watch 4 sticht in See



Liebe Leserinnen und Leser,

in meiner Familie gibt es zwei Menschen mit Bootsführerschein, ich gehöre leider nicht dazu. Nur als Zuschauerin verfolge ich deshalb in Urlauben wie diesen Sommer am Bodensee, wenn mein Mann oder mein Sohn "Mensch über Bord"-Manöver üben. Klar muss man das immer wieder üben, sonst verlernt man es wie Knoten knüpfen und anlegen. Also: aufstoppen, ranfahren an den Ertrinkenden. Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt.

Ich traute meinen Augen nicht, als ich vorletzte Woche die Talkshow Dunja [Hayali](#) sah: Bilder von sogenannten "Pushbacks" zeigten, wie Mitarbeiter der griechischen Küstenwache Menschen in Seenot mit Stangen zurück Richtung türkische Grenze stoßen. Angeblich werden sogar Motoren abgeschraubt und Luft aus Gummibooten gelassen, damit Geflüchtete gar nicht erst europäischen Boden betreten können. Ich fragte mich: Kann man auch Menschlichkeit verlernen?

Der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm fand in der Sendung deutliche Worte: "Das hat nichts mehr mit den christlichen Wurzeln Europas zu tun." Und warb für die Mission der Sea-Watch 4, die jetzt ausläuft, um Menschen im Mittelmeer zu retten. Über 350 sind dieses Jahr schon ertrunken, und jeder einzelne, O-Ton Bedford-Strohm, "ist ein Mensch, geschaffen zum Ebenbilde Gottes".

Die evangelische Kirche ist Teil des breiten Bündnisses [United4Rescue](#), das ein ehemaliges Forschungsschiff gekauft und umgebaut hat. Neben 28 Crewmitgliedern ist auch die junge Pastorin [Constanze Broelemann](#) mit an Bord, sie [bloggt für evangelisch.de](#) und [reformiert.info](#), auch chrismon verbreitet diesen Blog. Noch befinden sich alle Crew-Mitglieder im Hafen von Burriana, die Quarantäne ist abgeschlossen. Und als ich letzten Sonntag mit unserer Bloggerin telefonierte, war sie angemessen aufgeregt. Wie wird es laufen? Wie wird man mit Verdachtsfällen

auf Covid-19 umgehen? Klar, die werden zum Quarantäneschiff vor der italienischen Küste gebracht. Aber planen kann man nur begrenzt.

Ich war schon beruhigt, als sie sagte: "Unser Schiff sieht richtig richtig gut aus." Denn viele haben für den Kauf und die Renovierung gespendet, das geht [übrigens einfach](#) per Internet, man befindet sich als Spenderin in guter Gesellschaft mit mehr als 550 Partnern von Ben & Jerry's Eiscreme bis zum Wollgeschäft in München.

In der evangelischen Kirche war das Vorhaben umstritten, auf der letzten [Synode in Dresden](#) meldeten sich besorgte Protestanten zu Wort, bei denen das Engagement ihrer evangelischen Kirche ganze Familien spaltet. Auch wir bei chrismon sind in der Frage nicht neutral, wir finden Seenotrettung richtig. Aber wir setzen uns mit Andersdenkenden auseinander. Solange sie höflich bleiben. [Schreiben Sie uns](#), was Sie von der Mission Sea-Watch 4 halten.

Immer wieder kommt der Vorwurf, die Kirchen müssten mehr dafür tun, dass Menschen gar nicht erst die lebensgefährliche Reise antreten übers Mittelmeer. Daran arbeiten sie, mit ihren Hilfswerken [Brot für die Welt](#) und Diakonie Katastrophenhilfe. Und dazu möchten auch wir beitragen. In den letzten 15 Jahren hat chrismon immer wieder über junge Afrikaner berichtet, die andere davon abhalten wollen zu fliehen, wir haben Reporter in den [Senegal](#) und nach [Nigeria](#) geschickt. Und trotzdem machen sich Verzweifelte auf den Weg. Und bevor sie ertrinken, muss man sie retten. Punkt.

Wir wünschen der Sea-Watch 4 Gottes Segen. Und Ihnen eine schöne Woche.

Ursula Ott

chrismon Chefredakteurin